Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 2 (1948-1949)
Heft: 7

Artikel: Mordraupen-Allüren bei Samia cynthia
Autor: Meyer, J. Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grösste Breite in der Nähe der Spitze. Hinterflügel kürzer als Vorderflügel, schmal und spitz zugehend, mit zwei Haarreihen auf der Fläche.

Fühler vorne am Munde eingelenkt, Schaft mit Radicula dreimal so lang wie Pedicellus (10 : 3), 1. und 2. Geisselglied je halb so lang wie Pedicellus (1.5. : 3), 3. Geisselglied fast so lang wie Pedicellus (2.5 : 3), Keule von etwa drei Viertel Länge des Schaftes (7.5. : 10), spitz zugehend.

Holotype: 1 ♀ in meiner Sammlung, Männchen unbekannt
Fundort: Oesterreich, Tirol, Gschnitztal, Steinacher.

Padaster, 2100 m, geketschert von Dr. E. Pechlaner, Innsbruck.

Das Tierchen ist benannt nach Herrn Dr. Pechlaner, der es fing.

Mordraupen-Allüren bei Samia cynthia.

von J.Hermann Meyer, Wangen b. Dübendorf.

Herr W. Köchli gibt in seiner Mitteilung über das kannibalistische Verhalten seiner cynthia-Raupen die Erklärung für die sonderbare Beobachtung selbst - allerdings ohne es zu wollen.- Er stellt und löst das Rätsel wenn er sagt, er habe ungefähr zehn Raupen in einem Zuchtglas gehalten, in dem fast kein Futter mehr war. Hunger müssen diese cynthia-Raupen sicher gehabt haben, sonst hätten sie kaum angefangen, sich gegenseitig anzufressen!

Wenn Herr Köchli schreibt, dass er auch eine Raupe dabei beobachtete, als sie den abgestreiften Raupenbalg frass, so hat dies mit Kannibalismus nichts zu tun. Abgestreifte Raupenhäute werden sehr oft von den Raupen aufgezehrt. Dies verwundert uns weiter nicht, da es zum Beispiel auch bekannt ist, dass ausgeschlüpfte Räupchen die verlassene Eischale sofort anzufressen beginnen. Am häufigsten kommt dies bei den grossen Saturniiden vor. Man nimmt deshalb an, dass diese Stoffe eine besondere Bedeutung für den Aufbau des Raupenkörpers haben. Aus diesem Grunde pflege ich Eier, die zum Versand abgelöst werden mussten mittels Collodium wieder auf ein festes Papier anzukleben, damit die Räupchen auf dem festgeklebten Ei einen sicheren Haltfinden und so das Ei benagen können. Andernfalls kommt es vor, dass sich das lose liegende Ei dreht, worauf das Räupchen die Eischale verlässt, ohne sie, einem Triebe folgend, auffressen zu können.

Immerhin ist es eine Tatsache, dass es Raupen gibt, die eine besondere Vorliebe für "Raupenfleisch" haben und die sich gegenseitig anfressen, auch wenn Futter in Fülle vorhanden ist. Trotzdem habe ich sehr berüchtigte Mordraupen schon in grosser Zahl beieinander gehalten und aufgezogen, und habe dabei wenig oder nicht

von Kannibalismus beobachtet. Oefter als wir glauben ist unzweckmässige Haltung, Hunger, zu kleine Behälter u.a.m. daran schuld, dass es zu Kannibalismus kommt. Man soll deshalb das Raupenzüchten lieber unterlassen, wenn man keine oder zu wenig Zeit für diese Arbeit findet um unseren Pfleglingen eine entsprechende Behandlung zu verbürgen.

Die Zucht von P.apollo ex ovo im schlesischen Flachland.

von Otto Jakob, Malgersdorf, Deutschland.

Im Jahre 1912 begann ich die Zucht dieses schönen, alpinen Falters aus dem Ei. Ich erhielt damals 4 Dutzend Eier von P.apollo var. rubidus aus dem Südtirol.

Zur Zucht selbst nun folgendes: Die Eier überwinterte ich im Freien in einem Aquarium, das mit einer etwa 2 cm dicken Moosschicht bedeckt war. Bereits Mitte Januar schlüpften die ersten Räupchen, die bekanntlich schwarz gefärbt sind. Sie leben gesellig und sind äusserst wärmeliebend. Im Aquarium fand ich sie immer an der Sonnenseite. War das Wetter regnerisch, so verbargen sich die Räupchen sofort unter dem eingelegten Moos. Als Futter gab ich zunächst einmal Sedum album, um später, im Monat März die Räupchen an Sedum maximum zu gewöhnen. Letztere Futterpflanze kam in Schlesien sehr häufig vor, dass sie von den Räupchen lieber als S.album gefressen wurde. Erwachsene Raupen, mit S.maximum gefüttert, erwiesen sich als viel gesunder als die versuchsweise nur mit S.album gefütterten.

Die Raupe von P. apollo kann nicht an Glaswänden klettern, nur den spinnreifen Tieren ist dies vermittels ihres eigenen Spinnfadens, den sie an der Glaswand errichten, möglich. Sicherheitshalber bedecke man daher die Zuchtkästen mit Drahtgaze. Stets aber sind die Zuchtkästen vor Regen geschützt aufzustellen; die Raupen dürfen nie beregnet werden.

Sind die Raupen dreiviertel erwachsen, so schütze man sie möglicst vor Prallsonne. Zur Verpuppung legte ich in die Zuchtkästen zerknülltes Papier und leere, halbgeöffnete Zündholzschachteln, die sehr gerne benützt wurden. Ich möchte nur noch erwähnen, dass in späteren Zuchtjahren die Räupchen sogar schon im November oder Dezember schlüpften.

Nach 3-4 wöchiger Puppenruhe schlüpfen die Falter in den frühen Vormittagsstunden. Zur schnellen Entwicklung brauchen sie vor allem Sonne. Sie gehen in Gefangenschaft leicht in Copula, befruchtete Weibchen erkennt man gut an der sichtbaren Aftertasche. Zur Erziehung der Copula benützte ich ein Gestell, mit Tüll überzogen, Gröse 50x50x50 cm. Die Falter füttere ich mit Distel-und Skabiosenblüten, die ich in mit Wasser gefüllte Flaschen stellte.